

serten). Sehr gut und instruktiv sind die Farbfotos kranker Fische, bzw. krankhaft veränderter oder parasitierter Organe.

Zu kritisieren ist lediglich die Qualität einiger

Zeichnungen, die zu schematisch sind, um wirklich eine Ergänzung des Textes zu sein.

Das Buch kann mit gutem Gewissen jedem Fischzüchter und Fischer empfohlen werden.

Ry

Aus anderen Fischereizeitungen

Karpfenzucht in Polen – Ing. Cz. MALCEWSKI, Krakau, beschäftigt sich mit dem Stand der Zuchtauslese von Karpfen in Polen und findet, daß sie gefördert werden muß. Die bereits durchgeführte Inventur der Laicherbestände ergab, neben Fischen heimischer Herkunft, aus Speisefischlieferungen ausgelesene Karpfen ungarischer und jugoslawischer Abstammung als Laicher. Der Gebrauchswert der in Polen gewonnenen Speisekarpfen halte mit dem hohen Grad der teichwirtschaftlichen Erzeugungsweise nicht Schritt. M. schlägt vor: 1) Zunächst Auswahl von Laichern nach den Kriterien genetischer Selektion; 2) Auslese schon innerhalb ihres „Strichs“ bei dessen Abfischung; 3) Aufzucht der ein- und zweisömrigen Karpfen nach dem Verfahren „Malik“ (= Zatorer Verfahren); 4) dann wieder Auslese daraus zurückgehaltener 3- bis 5jähriger Fische nach den Kriterien genetischer Selektion. – Die Aufzucht nach Malik empfiehlt M. deshalb, weil sich dabei die ererbten Wachstumsanlagen ausreichend bemerkbar machen können, denn die K_1 werden 100 bis 150 und die K_2 600 bis 800 Gramm schwer. Außerdem erfolge durch das längere Verweilen im selben Teich eine streßfreie, natürliche Auslese.

pospodarka rybna 30, 1978, Nr 4, S. 3 - 5

Nasen-Setzlinge – S. PORWOLIK berichtet über tschechische Versuche (seit 1972), Setzlinge der Art *ostroretka stehovavá*, also von *Chondrostoma nasus*, in Teichen zu gewinnen. Von der Brut bis zum Herbstsetzling verblieben jeweils 10 – 12 Prozent des Besatzes, gleich ob die jungen Nasen allein oder mit Karpfen oder mit Karpfen und Schleien gehalten wurden, so daß ihnen von diesen Fischarten offenbar keine Gefahr droht. Die Nasensetzlinge erreichten 8 – 12 cm Länge.

Als Jungbrut erhielten sie Mehlstaub als Zusatzkost, den sie eifrig an der Wasseroberfläche aufnahmen. Später gab man feinen Schrot aus Brot, Kastanien und Getreide, angefeuchtet, auf den Grund.

rybárství 1978, Nr. 5, S. 100

Klima und Karpfenertrag – Polnische Untersucher stellten fest, daß unter den Klimaverhältnissen Süd-Polens Teichkarpfen einen jährlichen Hektarertrag von 2000 bis 3000 kg mit Kohlehydratfutter und von 3000 bis 6000 kg mit eiweißreichem Futter liefern könnten.

rybárství 1978, H. 1, S. 9

Kohlehydrate im Forellenfutter – D. J. Edwards (u.a.) untersuchten, wie sich unterschiedlicher Kohlehydratgehalt im Forellenfutter auswirkt. Das ist an sich keine Pioniertat. Das Besondere dieser Versuche bildet der Umstand, daß Regenbogenforellensetzlinge 10 verschiedener „Herkünfte“ 24 Wochen lang unterschiedlich gefüttert wurden. Verwendet wurden dreierlei Futtermittel, die zwar gleichen Eiweiß- und Gesamtenergiegehalt aufwiesen, aber 17 bzw. 25 bzw. 38 Prozent Kohlehydrate. Gewisse Unterschiede in der Verwertung waren festzustellen, wenn auch steigender Kohlehydratanteil das Ergebnis (Zuwachs, Konditionsfaktor, Futterquotient) regelmäßig verschlechterte. Auch fanden sich Wachstumsunterschiede je nach Herkunft der Fische, aber keine klaren Zusammenhänge zwischen den einzelnen Fischerkünften und den drei Futterarten. Das läßt den Versuch der Selektion von Rassen, welche in der Lage wären, Kohlehydrate besser zu nutzen, nicht aussichtsreich erscheinen.

Aquaculture 11, 1977, Nr. 1, S. 31 - 38, nach gospodarka rybna 30, 1978, Nr. 4, S. 24

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aus anderen Fischereizeitungen 93](#)